



01/Februar/00

win

wild lesbisch neu



Ausstellung
Melice Schraggenheuer

Befragung in NRW

Bundensweite

News

Termine

Inhalt:

• Vorspiel	Seite 2
• Ausstellung	Seite 3-5
• Lyrik	Seite 6
• Befragung	Seite 7-8
• Bundeswehr	Seite 9
• Frauentag	Seite 10
• News	Seite 11
• Beinahe hätte ich...	Seite 12-13
• Laute(r) Lesben	Seite 14
• Termine	Seite 15

Impressum

Herausgeberin:
Red-Aktionskollektiv der
WLN

Die Herausgabe dieser
Ausgabe haben ermöglicht:
Nicole * Nadine
Christiane * Dorthe * Jessica
Barbara * Alex * Nina

Anschrift:
WLN
Postfach 8461
48045 Münster
Tel.privat 0251/ 2 30 16 45
E-mail: wln@muenster.de

Druck:
AStA-Druckerei
Auflage 400

Und immer noch wilder, lesbischer und neuer!

DIE ERSTE AUSGABE IN DIESEM JAHR!

Liebe Leserinnen und Leser,

das neue Millenium erstrahlt schon seit über 2 Monaten auf unseren Kalendern, Computern und dem anderen Elektronikschnickschnack. Und sowohl die Welt, der ganze Technikkram und auch die Menschheit an sich hat dieses Spektakel ohne schlimme Konsequenzen überlebt.

Trotz der Panikmache in unseren geliebten Medien blieben unsere Phobien ohne feste Nahrung und warten immer noch auf die nächste Katastrophe. Da hat wohl jede Lesbe ihre eigenen Erfahrungen und Ängste.

Die WLN hat den Anfang des neuen Jahrtausends überlebt und geht mit Kampfgeist an die Themen und Trends dieses neuen Zeitalters heran.

In dieser Ausgabe haben wir uns sowohl mit einem düsterem Kapitel aus der Vergangenheit als auch mit wichtigen Beobachtungen aus der Gegenwart beschäftigt, denn auch im neuem Jahrtausend ist die Lebenssituation von vielen Lesben aus dem letztem Jahrhundert.

Habt Ihr Lust und Zeit Euch aktiv und kreativ mit selbstgeschriebenen Artikeln, Anregungen und Ideen an der WLN zu beteiligen, wendet Euch an folgende Adresse:

WLN
Postfach 8461
48045 Münster

Wir freuen uns über weitere kreative Köpfe , die unsere Arbeit unterstützen.

Der Worte sind genug gewechselt. Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen der neuen WLN.

Euer WLN-Team

Ausstellung des Lesbenreferats der UNI MS

09. BIS 30. JANUAR 2000
ERICA FISCHER DOKUMENTIERT:

Das kurze Leben der Jüdin Felice Schragenheim

Ein wenig Zeit mußten Frau und Mann sich schon mitbringen, eine Stunde etwa für SchnellleserInnen, für die etwas Gemächlichen und Detailliebenden waren zwei Stunden schon angebracht.

Eindrucksvoll wird das Leben der Felice Schragenheim dargestellt, angefangen in ruhigen Zeiten in einem wohlhabenden Elternhaus, über den allzu frühen Tod der Mutter, das Leben mit der Stiefmutter und folgende Flucht aus diesem Haus, der bald folgende Tod des Vaters, bis hin zu ihrem Leben als Untergetauchte im naziverrückten Berlin. Zahlreiche Fotos und Originaldokumente runden die Biographie ab. Schulzeugnisse, ihr Reisepass, Anträge zur Erlangung eines Visums für die USA, handgeschriebene Briefe und Listen ihrer Habseligkeiten dokumentieren ihr kurzes aber bewegtes Leben. Kurze Darstellungen des politischen Geschehens verlaufen parallel zu den biographischen Daten. Eine mutige Frau war sie, die so oft erleben musste, dass sie als Jüdin nicht mehr erwünscht war. Die letzte Möglichkeit zur Flucht in die Schweiz schlug sie aus, um in Berlin zu bleiben, der geliebten Stadt, in der sie sich jedoch inzwischen fremd, ungewollt und heimatlos fühlte.

Etwa nach der Hälfte der Ausstellung erreiche ich den Teil von Felices kurzem Leben, den die meisten von uns unter der Geschichte "Aimée und Jaguar" kennen, der Roman von Erica Fischer, verfilmt mit Maria Schrader in der Rolle der Felice und Juliane Köhler in der Rolle der Lili Wust, Ehefrau des hitlertreuen Bankangestellten Günther Wust, Mutter von vier Kindern und der festen Überzeugung, "Juden riechen zu können". Diese Aussage beflügelt Felices Phantasie, die beginnt, Lili mit ihrem Charme zu umgarnen. Bald wird sie ihre Geliebte, liebevoll nennt sie sie *Aimée* und sich selbst macht sie zum *Jaguar*, sie schließen einen Ehevertrag ab, in dem sie sich ewige Liebe und Treue schwören. Für Lili bleibt diese Liebe die einzige, Felice war ihr "erster Mensch" und niemals nahm jemand anderes diesen Platz ein. Der letzte Tag, den die beiden miteinander verbrachten war ein heißer Sommertag. Fotos erinnern an diesen Tag, auf denen *Aimée* und *Jaguar* lachend in die Kamera blicken. Zu Hause wartet schon die SS, Felice wird deportiert. Lili gibt die Hoffnung nicht auf, sie macht Felice in Theresienstadt ausfindig, und macht sich mit einem Picknickkorb voller Essen auf zu ihrer Geliebten, zu der sie jedoch nicht vorgelassen wird. Ihr weiteres Leben verbringt sie mit Warten und den Erinnerungen, die sie zusammen mit Fotos und Briefen in ihrem "Tränenbuch" aufbewahrt. Sie wartet noch heute.

Felice Schragenheim, eine mutige, intelligente, schöne Frau, die dem Holocaust zum Opfer fiel. Ihr letztes Lebenszeichen ist ein Brief an Lili, datiert am 26. Dezember 1944.

Um einen gesamten Eindruck der Geschichte von *Aimée und Jaguar* zu bekommen, empfehle ich Euch, auch das Nachwort von Erica Fischer in ihrem Buch zu lesen.

Erica Fischer: "Aimée und Jaguar". Klepenheuer und Witsch. D.N.



Ausstellungseröffnung

09. JANUAR 2000

LESUNG DER AUTORIN ERICA FISCHER:
"AIMÉE UND JAGUAR"

Das autonome Lesbenreferat der Uni Münster hat es ermöglicht die Wanderausstellung: " Aimée und Jaguar", die seit 1996 durch die Bundesrepublik tourt, nach Münster zu holen. Zur Ausstellungseröffnung war die Autorin Erika Fischer eingeladen worden, um aus ihrem Bestseller zu lesen und anschließend die Ausstellung zu eröffnen. Zur musikalischen Untermalung des Programms spielten zwei junge Künstlerinnen aus Blefeld selbstkomponierte Stücke mit Begleitung durch Klavier und Gitarre.

So, oder zumindest so ähnlich, stelle ich mir die neutrale Berichterstattung der großen Namensschwester vor. Doch hätten die Damen oder Herren meines Phantasieartikels sicher nicht von diesen kleinen pikanten Details berichtet.

Denn die Fischer kam doch glatt erst mal eine Ewigkeit zu spät und trat mit einer coolen Gelassenheit in die Hallen des Hörsaals, die mich sehr an die Queen erinnerte.

Voller Freude, dass die Lady endlich ihr Ziel erreicht hatte, stürmten die beiden Moderatorinnen des Lesbenreferates auf Frau Fischer zu, um Sie voller Dankbarkeit zu begrüßen.

Doch die Diva klärte Heike und Tanja erst mal auf, dass Sie auf keinen Fall vorhabe all zu lang zu bleiben. Doch die beiden Moderatorinnen ließen sich davon nicht abschrecken und begrüßten die große Starautorin in illustrierter Runde. Das Publikum applaudierte brav und hing zunächst der Künstlerin an den Lippen.

Frau Fischer begann ihren großen Auftritt erst mal mit ein paar provokativen Äußerungen, denn wer sich eine richtige Diva nennt, muss doch auch mit Provokationen glänzen können. Was wir alles so erfuhren in nur wenigen Minuten, Ihr glaubt es kaum. Die Felice sei nicht im KZ gestorben, weil Sie Lesbe war, sondern weil Sie Jüdin gewesen sei. Womit die eiserne Lady ja auch recht hat, aber ein bisschen Feingefühl, den Gastgeberinnen gegenüber, hätte Lesbe schon erwarten können.

Mit der Formulierung, dass Frau Fischer verheiratete Feministin sei, grenzte Sie sich deutlich von den Initiatorinnen und einem großen Teil des lesbischen Publikums ab.

Nach diesen netten kleinen Provokationen erfüllte die Autorin doch noch Ihre vertraglichen Vereinbarungen und las, mit einer ziemlichen Langweile in der Stimme, Passagen Ihres Buches, über Felices Leben, vor.

Frau Fischer machte mit einer kühlen Deutlichkeit den ZuhörerInnen klar, welche ablehnenden Gefühle Sie Lilly Wust gegenüber hege, denn Lilly sei eine typische Mitläuferin in der Nazizeit gewesen. Sie drückte mit einer harten Kompromisslosigkeit Ihr Unverständnis den Lesben gegenüber aus, die Lilly Wust als das wahre Opfer der Geschichte sehen. Das wahre Opfer sei Felice, denn sie habe als junge jüdische Frau ihr Leben durch den Rassismus des Nationalsozialismus verloren.

Im Anschluss an die Lesung durften die ZuhörerInnen der Diva Fragen stellen. Doch die Fragen waren der Fischer offensichtlich zu viel, denn Ihre schnippischen Antworten bremsten die Motivation der Anwesenden weitere Fragen zu stellen.

Die Ausstellungseröffnung wurde durch das ablehnende Auftreten der Fischer von negativen Energien durchsetzt, aber durch die tollen Künstlerinnen und ihre Musik fand die Eröffnung einen runden Abschluss.

Jessica
&
Nicole

“Die Stellung der Frau im Judentum - haben Frauen keine Rechte? Auf der Suche nach eigenen Spuren zur Identitätsfindung”

VORTRAG VON MARGARITA VOLOJ-DESSAUER, 16. 01. 2000 IM FÜRSTENBERGHAUS:

Massen waren es nicht gerade, die an diesem vernieselten Sonntagnachmittag um 16.30 Uhr den kleinen Hörsaal F6 im Fürstenberghaus stürmten. Eher vereinzelt kamen sie: Frauen jeden Alters und auch eine knappe Handvoll Männer mischten sich unters Publikum. Vor mir ein Großelternpaar, das seinen sichtlich uninteressierten Enkel in ihre Mitte genommen hatte.

Kurz und knapp berichtete die Referentin über die jüdische Gemeinde in Münster, die etwa 500 - 600 Menschen umfaßt und die sich streng orthodox an die 613 Gesetze der Halacha hält. Diese Gesetze beinhalten z.B., daß die Frauen andere Aufgaben haben als die Männer, nämlich die der Kindererziehung und der Haushaltsführung, die Aufgaben der Männer finden sich hingegen in der Synagoge. So ist die Anzahl von zehn "gerechten" Männern in der Synagoge nötig, um den Gottesdienst durchzuführen. Die Frauen in der münsteraner jüdischen Gemeinde empfinden dies als sehr positiv, da sie den Dienst in der Synagoge als zusätzlich belastend empfinden. Sie fühlen sich vielmehr von diesem Dienst befreit, die Gesetze dienen ihrem eigenen Schutz.

Ein paar Anekdoten gab sie zum besten, in denen sie versuchte, der Rolle der Frau in verschiedenen Bibelgeschichten eine positive Wendung zu geben. So erklärte sie z.B., daß die Frauen froh darüber sein könnten, erst an zweiter Stelle von Gott erschaffen worden zu sein, da auch das Modell eines Künstlers erst beim zweiten Versuch vollkommen sei. Die Frauen sollten sich also nicht grämen und diskriminiert fühlen. Die Tatsache, daß Eva aus einer Rippe Adams geschaffen worden ist, sei nur ein weiterer Beweis dafür, daß der Mann erst durch die Frau an seiner Seite zu Erfolg komme. Leider beschränkte sich Frau Voloj-Dessauers "Spurensuche" auf solche Anekdoten.

In der anschließenden Diskussion wurde schnell deutlich, daß sich einige Feministinnen unter den ZuhörerInnen eingefunden hatten, nur eine war leider ganz und gar nicht feministisch eingestellt, nämlich die Referentin, was sie auch betonte. Die münsteraner Jüdinnen seien sehr zufrieden mit ihren Aufgaben und ihrer Rolle, dies hätte absolut nichts mit Diskriminierung zu tun. Frauen, denen das nicht gefallen würde, hätten schließlich die Möglichkeit, in eine andere Gemeinde zu gehen, nach Osnabrück etwa, wo auch die Frauen zum Gebet gezählt werden.

Auf die Frage, ob sie es nicht als diskriminierend empfinden würde, daß Frauen nicht zur Thora gerufen würden, da sie zeitweise als "unrein" gelten und daß der Rabbiner "unreinen" Frauen nicht die Hand geben soll, erwiderte sie: "unser Rabbiner gibt allen Frauen die Hand". Menstruierende Frauen als unrein zu bezeichnen, scheint für sie jedoch vollkommen in Ordnung zu sein. Mit keiner Silbe stellte sie diese Bezeichnung in Frage.

Bleibt festzustellen, daß Margarita Voloj-Dessauer im Kontext der Ausstellung über die Jüdin Felice Schragenheim an diesem Nachmittag im Fürstenberghaus leider völlig fehlt am Platze war.

D.N.

Heut Nacht

Lass mich noch nicht los
halt mich fest
Lass uns noch einmal versinken
in die Tiefen tauchen
Bevor meine Augen dich suchen
als Stern am Firmament
Ich dich finde
als Tänzerin im Wolkenmeer
Liebste, mein Herz steht offen
komm` doch heut nacht
Lass` unsere Hände gleiten
kreisend um den Vulkan
Flüster meinen Namen
wenn die Lust mich verschlingt
Sich unsere Lippen sanft
ineinander finden
Lass` mich dann nicht los
halt mich ganz fest
Lass` uns gemeinsam versinken
in Selenes sanften Schlaf
Bevor am Himmel die Mondin erwacht
uns badet in ihrem Schoß
Uns ihr Kuss
sanft in den Tag entlässt

Umfrage der WLN

WIE WERDEN LESBEN IN DER MÜNSTERANER ÖFFENTLICHKEIT WAHRGENOMMEN?

Mit Hilfe eines von uns entworfenen Fragebogens wollten wir es genau wissen: Was halten Passanten in Münsters "guter Stube" - auf dem Prinzipalmarkt - von Lesben, wie gut sind sie informiert, und welche Einstellungen und Werthaltungen vertreten sie zum Thema?

Um es gleich vorweg zu nehmen: schlimmste Befürchtungen wie Ignoranz, mangelndes Interesse oder "wüste Beschimpfungen" haben wir bei den von uns geführten Gesprächen nicht erlebt. Manche Interviews wurden zwar aus Zeitgründen abgelehnt - einmal auf die Situation eingelassen, brach

aber niemand das Gespräch ab. Insgesamt befragten wir 9 Personen (5 Frauen und 4 Männer) im Alter von 21 bis 69 Jahren. Hier das Ergebnis:



Auf die Frage :"Kennen Sie Lesben in Ihrem persönlichen Umfeld (Familie, Freunde, Beruf) oder aus dem öffentlichen Leben?" fielen einem Drittel der Befragten Hella von Sinnen und Alice Schwarzer ein. Persönliche Kontakte zu Lesben waren fast ausschließlich auf Begegnungen im Studium beschränkt. Immerhin glaubte eine 35-jährige, dass "möglicherweise mehr Frauen lesbisch leben, als wir denken". Eine 60-jährige kannte zwar Schwule, aber keine Lesben und vermutete, dass "der höhere Bekanntheitsgrad von Schwulen darauf zurückzuführen sei, dass diese sich offensiver präsentieren und Männerbeziehungen in öffentlichen Abbildungen schon seit dem Altertum bekannt seien."

Vorurteile, dass Lesben schon von weitem durch ihr Aussehen oder ihr Verhalten zu erkennen seien, wollte die überwiegende Mehrzahl der Befragten nicht bestätigen. Typische Merkmale, an denen man Lesben erkennen könne, gäbe es nach Meinung der meisten Befragten nicht. "Etwas burschikoser" sei ein typisches Merkmal, meinte ein 24-jähriger. Auch die Vermutung, dass bei lesbischen Paaren eine "männliche und weibliche Rollenverteilung" zu beobachten sei, blieben Einzelmeinungen.

Bei der Frage nach Treffpunkten, Beratungs- und Informationsstellen für Lesben in Münster und Umgebung mussten die meisten Befragten passen. Lediglich eine 60-jährige erinnerte sich an das letzte "Standfest" im Münsteraner Rathaus-Innenhof, bei dem sie sich -wohl auch aus persönlichem Interesse- informiert hatte. Treffpunkte von Lesben wurden im Café Prütt und im Café Malik vermutet. Öffentliche Einrichtungen, die sich mit der Lobby-Arbeit und der lesbischen Präsenz in der Öffentlichkeit beschäftigen, waren allen übrigen Befragten unbekannt.

"Wie würden Sie reagieren, wenn in Ihrer unmittelbaren Nähe ein lesbisches Paar belästigt wird?"

Wegsehen, ignorieren oder weitergehen würde niemand der Befragten. Alle Gesprächspartner äußerten sich übereinstimmend, dass sie reagieren, verbal eingreifen oder Hilfe holen würden, "wie in anderen Situationen, wenn Menschen in Not sind".

So richtig ins Gespräch kamen wir bei unserer Frage nach der persönlichen Einschätzung, ob politische oder rechtliche Veränderungen notwendig seien, um die Lebensumstände für homosexuelle Mensch zu verbessern. Zwei der insgesamt 9 Befragten (ein 42-jähriger und ein 48-jähriger Mann) sahen keine Benachteiligung bzw. keine Notwendigkeit, etwas in rechtlicher Hinsicht zu verändern. Eine 69-jährige hielt die Forderung zur Einführung der Homoehe für "verrückt" - für sie sei es ein "Tabu", die Ehe in Frage zu stellen. Die übrigen sechs Befragten befürworteten eine stärkere gesellschaftliche Anerkennung lesbischer Lebensgemeinschaften. Einen Handlungsbedarf bei der Gleichstellung von homosexuellen und heterosexuellen Partnerschaften wurde insbesondere in Ausnahmesituationen (Krankheits- und Todesfall) und bei steuerlichen und erbrechtlichen Angelegenheiten gesehen. Eine 36-jährige konnte sich darüber hinaus auch ein Adoptionsrecht für lesbische Paare vorstellen und meinte lachend, dass "Frauen doch besser Kinder erziehen könnten als Männer."



Dass in Zukunft unter dem Begriff "Ehe" sowohl die Liebesbeziehungen zwischen zwei Menschen unterschiedlichen Geschlechts als auch des gleichen Geschlechts sprachlich gemeint ist - soweit wollten dann doch nicht alle gehen. Der Begriff der "Ehe" solle den heterosexuellen Paaren vorbehalten bleiben, weil die Beziehung zwischen Mann und Frau eine andere sei als die Beziehung zwischen Frau und Frau. Die Ehe bezeichne ausdrücklich die "Harmonie zwischen Mann und Frau", meinte ein 24-jähriger. Es müsse ein "Alternativwort" zur Ehe gefunden werden, sucht eine 60-jährige nach einer passenden Bezeichnung, damit eine eindeutige sprachliche Zuordnung über die Art der Beziehung möglich sei.

Gründe, warum Lesben ein Recht auf Eheschließung verlangen, konnten sich zwei Drittel der Befragten gut vorstellen. Die Anerkennung und Legalisierung der Beziehung als Lebensgemeinschaft, ein gesellschaftlicher Statusgewinn und letztlich die gleichen Gründe, aus denen sich heterosexuelle Partner für eine Eheschließung entscheiden, wurden genannt. "Wenn man sich liebt, will man zusammen sein", brachte letztlich ein 26-jähriger mögliche Gründe für eine gesellschaftliche Anerkennung einer Liebesbeziehung auf den Punkt und bekannte sich zu unserer Überraschung zu seiner eigenen homosexuellen Lebensorientierung.

Bei unserer letzten Frage: "Wie würden Sie reagieren, wenn Ihre Tochter Ihnen mitteilte, dass sie lesbisch sei?" bekamen wir noch einige ehrliche und persönliche Antworten. "Erstmal schlucken" müssten sie doch, bekannten eine 36-jährige und eine 51-jährige Frau. Sorge und die Befürchtung, dass die Tochter Probleme bekäme, äußerte ein 48-jähriger Mann. Doch der Respekt vor dem Eigenleben der Tochter und der Wunsch, sie glücklich zu sehen, war für die Mehrzahl der Befragten das Wichtigste. Nur eine 69-jährige stellte etwas resigniert fest, dass sich die Zeiten geändert hätten, aber sie glücklicherweise sicher sei, dass Ihre Tochter nicht lesbisch sei.

Soweit die Ergebnisse unserer Befragung. Sie ist sicherlich nicht repräsentativ - dafür war die Anzahl der Befragten zu gering. Trotzdem spiegelt diese Straßenbefragung ein zufälliges Meinungsbild wieder, das uns positiv überrascht hat. Die hohe Gesprächsbereitschaft und Offenheit der Befragten, die überwiegend liberale und tolerante Einstellung hatten wir in dieser Form nicht erwartet.

Frauen an die Waffen

NACH DEM BESCHLUSS DES EUROPÄISCHEN GERICHTSHOF MUSS SICH DIE BUNDESWEHR ZUMINDEST TEILWEISE FÜR FRAUEN ÖFFNEN

Am 11. Januar entschied der Europäische Gerichtshof, dass der Ausschluss von Frauen aus der Bundeswehr mit dem EU-Recht nicht zu vereinbaren ist. Die Bundeswehr muß sich nun also auch neben den Bereichen des Sanitäts- und Militärmusikdienstes, die bereits für beide Geschlechter zugänglich sind, für Frauen öffnen. Der EuGH darf sich normalerweise nicht in die Bereiche der Verteidigungspolitik der einzelnen Länder einmischen, in diesem Falle ging es jedoch nicht so sehr darum, als vielmehr um eine Frage des Arbeitsrechts, für das er durchaus zuständig ist. Das Urteil berief sich auf eine EU-Richtlinie aus dem Jahre 1976, die die Gleichstellung von Männern und Frauen im Erwerbsleben fordert.



In welchen Bereichen sich die Bundeswehr nun den Frauen zugänglich machen muß, liegt jedoch im Ermessensspielraum der Bundesrepublik. Der Ausschluss von Frauen ist nämlich durchaus zulässig, wenn "das Geschlecht unabdingbare Voraussetzung ist". Sicherlich gibt es zahlreiche Tätigkeiten, für die es den Frauen an den bedeutenden männlichen Zutaten mangelt.

In den meisten EU-Staaten sind die Zugänge für Frauen in den Militärdienst nur gering oder gar nicht eingeschränkt. So ist häufig die Tätigkeit in U-Booten oder Hubschraubern den Männern vorbehalten, ebenso diejenige als Kampfschwimmer.

Die deutsche Politik hingegen hält am Artikel 12a des Grundgesetzes fest, demzufolge Frauen "auf keinen Fall Dienst an der Waffe leisten" dürfen, ohne dabei zu berücksichtigen, dass dieses Verbot sich nur auf einen Einsatz von Frauen innerhalb einer Dienstverpflichtung bezieht, die es ja bekanntermassen für Frauen nicht gibt.

Die FDP setzt sich für einen uneingeschränkten Einsatz von Frauen in der Bundeswehr ein. Der parteipolitische Sprecher der FDP, Günther Nolting, fordert den Einstieg von Frauen in alle Laufbahnen, wenn sie sich als qualifiziert erweisen. So weit will die Union nicht gehen. "Frauen in Schützengräben oder als Einzelkämpfer" kommen für Paul Breuer (CDU) nicht in Frage. Rudolf Scharping will ab 2001 mehr Bereiche der Bundeswehr für Frauen öffnen. Hierzu zwingt ihn der Beschluss des EuGH. Keine freiwillige Tat, sieht er doch die Beschlussfähigkeit des EuGH in diesem Fall mehr als skeptisch, aus "guten Gründen" gebe es schließlich auf dem Gebiet der Verteidigungspolitik in der Europäischen Union kein Gemeinschaftsrecht.

Unser Verteidigungsminister wird wohl noch ziemlich ins Schwitzen kommen. Beschäftigt er sich derzeit mit homosexuellen Männern in der Bundeswehr, so muß er seine Studien demnächst auf lesbische Frauen in der Bundeswehr erweitern. Schwule Männer werden im Wehrdienst öffentlich diskriminiert. So ist der Oberleutnant Winfried Stecher nach Bekanntwerden seiner sexuellen Orientierung mit ausdrücklicher Billigung unseres Verteidigungsministers als Ausbilder abgesetzt worden. Scharping untermauert seine homophobe Einstellung mit einer von ihm bei den "Christen in der Offensive" geordneten Studie, in der als Grund für Homosexualität "eine Verunsicherung der eigenen geschlechtlichen Identität" angegeben wird. Dieser Studie zufolge fühlen sich Schwule nicht als richtige Männer und versuchen, diese Unvollständigkeit durch Sex mit anderen Männern zu kompensieren. Diesen Drang nach Sex verspüren sie besonders dann, wenn sie sich (vor allem durch männliche Autoritätspersonen) zurückgesetzt oder gekränkt fühlen. Die Studie bezieht sich hierbei auf einen Kinsey-Report aus den 50er Jahren und argumentiert aus einem Verständnis von Homosexualität als Krankheit.

Wir können gespannt sein, was uns erwartet, wenn sich das Thema Homosexualität in der Bundeswehr auf die Frauen ausweiten wird. Sicherlich wird es interessante Einsichten in das "Krankheitsbild" der lesbischen Frau geben.

D.N.



World March
of Women
2000

We are counting on the presence of thousands, hopefully millions, of women in the streets in the year 2000!

Frauen: global lokal

INTERNATIONALER FRAUENTAG 2000

Veranstaltungen zum internationalen Frauentag am 8. März haben in Münster bereits eine lange Tradition. Insbesondere im Autonomen FrauenLesben Plenum organisieren zahlreiche Frauenorganisationen jedes Jahr eine Großveranstaltung.

In diesem Jahr hat das Plenum beschlossen, den internationalen Schwerpunkt stärker zu betonen. Mit dem Motto "Frauen: global lokal" wird die Veranstaltung in den Rahmen des "Weltmarsches für Hoffnung, Gleichheit, Frieden und Demokratie" gestellt. "Marche Mondiale des Femmes 2000" ist der französische Titel der Bewegung, die von Frauengruppen aus Quebec initiiert wurde. Die Idee entstand 1995 nach einem Marsch gegen Armut, an dem sich in Kanada Hunderte von Frauen beteiligt hatten. Vom Erfolg der politischen Aktion ermutigt, entschlossen sich kanadische Feministinnen, zu einer ähnlichen Bewegung weltweit aufzurufen, die ihren Abschluss in einer Protestaktion vor dem Sitz der Uno in New York haben soll. Dem Aufruf zu dem grenzüberschreitenden Bündnis sind bisher Frauengruppen aus 130 Ländern gefolgt. Sie geben eine Antwort auf die Frage: Was sollte Frauen einigen? Frauen sollen sich weltweit solidarisieren, um die Umsetzung des Gleichheitspostulats voranzubringen, den Forderungen zur Bekämpfung von Armut und Gewalt gegen Frauen politische Kraft zu geben und den Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft die Dringlichkeit der Verbesserung der Lebensbedingungen von Frauen weltweit zu zeigen.

Auf diesem Hintergrund beschlossen die lokalen Frauengruppen die Ausstellungen zur Weltfrauenkonferenz Peking 1995 und zur lokalen Agenda 21 nochmals für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Anne Neugebauer wird mit einem Vortrag zum Weltmarsch und der Weltfrauenkonferenz die Veranstaltung eröffnen. Im Anschluss wird das Objekt "die Teppichklopperblume" der Künstlerinnengruppe Kartelle in einer Performance vorgestellt. Das eigens anlässlich des internationalen Frauentages geschaffene Kunstwerk kann im Rahmen einer amerikanischen Versteigerung erworben werden. Danach bieten die Gewerkschaftsfrauen des Münsterlandes eine Podiumsdiskussion zum Thema der Vereinbarkeit von Familien und Erwerbsarbeit. Landtagskandidatinnen aus dem Münsterland werden ihre Positionen und Ziele darlegen und sich den Fragen aus dem Publikum stellen.

Darüberhinaus besteht den ganzen Nachmittag die Möglichkeit bei Kaffee und Kuchen den internationalen Frauentag zu genießen.

Programmablauf:

- 14.00 Uhr: Vortrag von Anne Neugebauer zum Weltmarsch der Frauen
- 14.30 Uhr: "Die Teppichklopperblume" der Künstlerinnengruppe Kartelle und Versteigerung
- 17.30 Uhr: Podiumsdiskussion "Vereinbarkeit von Familien und Erwerbsarbeit" mit Landtagskandidatinnen

Ständig Ausstellungen: Weltfrauenkonferenz
Lokalen Agenda 21 "FrauenPower to change"

Das nächste Treffen des Plenums findet am 17.02.2000 ab 20 Uhr in der ESG am Breui statt.

Aus für Erika & Nina!

Raphaëla Dell ist frustriert. Ihre Liebe zu Nina (Freya Trampert) in der Vorabendsoap "Verbotene Liebe" ist nun zu Ende. In einem offenen Brief an die *Emma* schreibt sie sich den Frust von der Seele. Groß sei sie gewesen, die Anteilnahme der Fans. Zahllose Briefe zeugen von Freude, Besorgnis, Ärger und Mitgefühl. Mit dem Verlauf der Geschichte ist Raphaëla Dell jedoch keineswegs zufrieden: "(...) Ich kann einfach nicht begreifen, daß etwas, was so stark und offensiv begonnen wurde, einfach so weggemogelt werden soll: ein bißchen weniger lesbisch bitte, ja nicht zu sexy und auf gar keinen Fall Leidenschaft... zum Ende glichen wir eher zärtlichen Cousinen als einem Liebespaar. (...) Ich nehme es persönlich! Und ich nehme es verdammt übel, daß sich der Einsatz nicht gelohnt hat. Nina & Erika hätten noch einiges bewegen können. Stellt euch vor, wir hätten tatsächlich geheiratet..." Na, dazu hat Frau Däubler-Gmelin auch noch ein Wörtchen mitzureden. (Anm. d. Red.)

Emma 1/2 2000

D.N.



Die halbe Liste den Frauen

Frankreichs Nationalversammlung hat ein einzigartiges Gleichstellungsgesetz beschlossen. Es verpflichtet die Parteien dazu, ihre Wahllisten zu 50 Prozent mit Frauen zu besetzen. Damit ist Frankreich weltweit das erste Land, das die Geschlechtergleichstellung in seine Gesetze hineinschreibt. Die Nationalversammlung hat sich damit einiges vorgenommen, liegt die Frauenquote im Moment doch gerade mal bei 10%. Das Gesetz erntet nicht nur von männlicher Seite Kritik. Christine Boutin (konservativ-liberal) etwa, spricht von einer Zweiteilung des Landes, wo doch die Republikgründer Frankreich im Jahr 1792 als "einig und untellbar" bezeichnet hätten.

Die französische Öffentlichkeit interessierte sich kaum für die Debatte um das Gesetz. Und auch die Feministinnen hatten im Januar andere Themen. Sie demonstrierten für "gleichen Lohn für gleiche Arbeit", gegen den Zwang zur schlechtbezahlten Teilzeitarbeit und für eine ausreichende Infrastruktur zur Abtreibung.

faz 27. 1. 2000

D.N.



MÄNNER IN ANGST.

In Kairo hat das ägyptische Parlament ein neues Familienrecht verabschiedet. Demnach dürfen sich jetzt auch die Frauen von ihren Männern scheiden lassen, was vorher nur unter ganz bestimmten Bedingungen möglich war, etwa, wenn sie dem Mann Impotenz nachweisen konnten, er sie regelmäßig und systematisch schlug, über mehrere Jahre verreist war oder nicht genügend für den Unterhalt der Frau sorgte. Ein Mann mußte seiner Frau lediglich drei Mal hintereinander zurufen: "Ich verstoße Dich!", dann war er sie los. Nach dem neuen Familienrecht reicht es nun aus, wenn die Frau vor dem Gericht erklärt, daß sie nicht mehr mit dem Mann zusammenleben kann. Ist es ihr jedoch nicht möglich, einen der oben genannten Gründe anzugeben und zu beweisen, muß sie auf jeglichen Unterhaltsanspruch verzichten.

Ein weiterer Gesetzentwurf setzte sich in dem mit 445 Männern und 9 Frauen besetzten Parlament nicht durch: das Recht der Frauen zu reisen, ohne Genehmigung ihres Mannes. Die Männer Ägyptens schlagen Alarm: Sie sehen das Zeitalter des Mannes untergehen und warnen vor einer bevorstehenden Ära der Frauendominanz.

Keine Angst, Männer Ägyptens, so schnell geht das nicht. Außerdem habt ihr ja immer noch das Mittel der Beschneidung, womit ihr den Frauen Eures Landes von klein auf zeigt, wieviel sie wert sind. (Anm. d. Red.)

faz 28. 1. 2000

D.N.



Vorsicht!

In dem kleinen Teeladen (neben dem Kochlöffel, da ist immer alles mögliche an Tee und Kannen draußen aufgebaut) auf der Rothenburg arbeitet ein ganz fieser Kerl. Er läßt die Leute in dem Lader nicht in Ruhe stöbern, drängt sich permanent auf und will unbedingt "beraten". Als ich mir dort eine Teedose ansah und sie zurückstellte, wies er mich in barschem Ton an, sie bitteschön genau so wieder ins Regal zurückzustellen, wie sie vorher dort gestanden hatte. Als ich dann versuchte, mit der Nase ein wenig Aroma aus dem Teepäckchen aufzuspüren, für das ich mich interessierte, wurde ich belehrt, daß dies nicht zulässig sei. Inzwischen war ich schon ziemlich verärgert, durfte ich mir die Dinge nicht genau ansehen, geschweige denn am Tee riechen, wo doch der Duft von Tee für mich für den Kauf das Ausschlaggebende ist. Aber vor allem die herablassende und belehrende Art dieses Typen ließ die Wut in mir aufsteigen. Als er dann die Ladentür öffnete, um einen vor (!) dem Geschäft stehenden Mann aufzufordern, mit seiner Zigarette vom Eingang wegzugehen, verlor ich entgültig die Geduld. Ich drehte mich zu dem Verkäufer um und teilte ihm mit, daß ich bei ihm nichts mehr kaufen würde, da mir die Art nicht gefiele, mit der er seine KundInnen behandle. "Na, dann gehen Sie mal besser schnell!" fuhr er mich an und wies mir die Tür, dabei war ich gerade im Begriff, seinen Laden zu verlassen. Er starrte mich so wütend an, daß ich mir sicher bin, daß er mir am liebsten die Tür vor den Kopf gestoßen hätte.

Ich empfehle Euch, geht lieber in den Teeladen auf der Salzstraße, da gibt es supernette Verkäuferinnen, es ist erlaubt, alle Tees zu beschnuppern und es gibt meist noch eine Probepackung gratis.

D.N.

Kampf dem Kopftuch!

Noran hat Glück gehabt. Die 18jährige Muslimin aus München hatte eine Lehrstelle im *kaiser's drugstore*, sie war eine sehr fleißige Auszubildende und wurde von ihrer Filialleiterin in höchsten Tönen gelobt. Sie sei "für den Beruf sehr gut geeignet, arbeite überraschend gut, sei ruhig, hoch motiviert und liebe in ihrer Leistungsstärke über den Tag nie nach". Ein paar Tage vor Ablauf ihrer Probezeit wurde Noran dann gekündigt. Paßt das zusammen? Wohl nicht, aber es gab einen Grund: Noran trug ein Kopftuch. Für die Kundinnen und Kunden des Geschäfts war dies Anlaß genug, sich zu beschweren. "Diese Leute sollten sich mal anpassen. Wir Deutschen müssen das im Urlaub auch." Für die Geschäftsleitung des *kaiser's drugstore* Anlaß genug, Noran zu kündigen und eine muslimische Mitauszubildende ins ausländerInnenreiche Milbertshofen zu versetzen, wo mit größeren Protesten kaum zu rechnen sei.

Der Kampf gegen religiöse Minderheiten auch in Deutschland? Wir tun es mit unseren ganz eigenen Waffen, auf unsere eigene, subtile, falsche Art.

taz 12.1.2000

D.N.

(Kein Witz! Frauenausschuss neu gewählt!

Der neu gewählte Frauenausschuss der Stadt Münster besteht aus 15 stimmberechtigten Frauen und 7 beratenden Frauen.

Als StellvertreterInnen für die so genannten "ordentlichen Mitfrauen" wurden jetzt auch Männer gewählt. Kommentar erübrigt sich.

Völlig geschockt und ohne etwas erwidern zu können, verließ sie das Parkhaus, um Schutz im Frauenbuchladen zu finden, wo sie vor männlichen Machtdemonstrationen sicher sein und erstmal ihre Geschichte loswerden konnte. Langsam bekam sie Angst bei der Vorstellung, was diesem gewalttätigen Typen sonst noch so einfallen würde. Vielleicht würde er seine Wut ja an ihrem Auto auslassen. Bei der Polizei versuchte frau (!) sie zu beruhigen. Die Videokameras des Parkhauses würden alles aufzeichnen, da brauche sie sich mal keine Sorgen zu machen. Leider gab es in diesem Parkhaus gar keine Videokameras, wie sie später herausfand. Und so ging ein Tag, der anfangs so schön begonnen hatte, doch nun arg stressig dem Ende zu.

Ein alltägliches Ereignis, das nur einmal mehr zeigt, wieviel Raum gewalttätiges, machtgeiles und übergriffliges Verhalten von Männern im Leben von Frauen einnimmt. Zum kotzen!

D.N.

Neulich auf dem Lande

Müde aber zufrieden stiegen wir aus dem Auto - Diese Idylle! Auf dem Weg zur Treppe umhüllte uns der Duft von Kuhstall, dazwischen warmer Abendwind. Nach Trillerpfeifen, Schweiß und Schminke in der brütendheißen Kölner Innenstadt fast wie Urlaub.

Noch völlig in Gedanken an tanzende, nackte Körper, hörte ich irgendwo in der Nähe eine Türe klappern. "Häh, was ist denn hier los?" konnte ich noch denken, dann bot sich mir ein Anblick, den ich so schnell nicht vergessen werde. Bauer Bubi* stürzte vor mir die Treppen runter. Nichts Besonderes, magst Du jetzt denken. Nur leider hatte er vergessen, seine Schiesser Feinrippunterhose (hängt ja sonst immer sauber auf der Leine) anzuziehen.

Völlig nackt und knallrot im Gesicht stürzte er genauso schnell wieder die Treppen hoch, wie er sie gerade eben runtergestolpert war. Zu schnell, fand ich. Gerne hätte ich ihn nämlich gefragt, wo er denn soo wohl hin will. In den Stall?? Mal eben gucken, was die Kühe gerade so machen....???

Auf dem Lande herrschen eigene Gesetze, wie?

"Wiso, is doch mein Hof, oder watt?" Zitat Bauer Bubi*

Und die Moral von der Geschichte, auf dem Lande gibt's die nicht.

* Name von der Redaktion geändert

NINA

Gestern in der Ausstellung

Das Gäste (innen) buch, das das Lesbenreferat im Fürstenberghaus ausgelegt hatte, wurde, wie ich nach ungläubigem Durchlesen feststellte, für einige ziemlich üble Sprüche und Bemerkungen mißbraucht.

Einerseits regte man/frau sich über die Bezeichnung "GästInnenbuch" auf, andererseits bekam auf diese Weise "ein alter Student" die Möglichkeit, sein Bedauern über die "Kinderlosigkeit" der "Israelitin" Felice kundzutun. Ist ja auch irgendwie ganz schön selbstüchtig, nicht nach dem "Mutterkreuz" zu streben, oder????

So wurde ich dann ganz schnell in die heutige Zeit zurückgeholt, in der es ja, wie frau sieht, immer noch/ schon wieder "braunes" Gedanken"GUT" gibt und in der Haarspaltereien um Bezeichnungen einem den Blick auf das Wesentliche versperren.

War das wirklich nötig ?

Ich jedenfalls bin tief bewegt nach Hause gefahren und habe dort noch einmal das Nachwort von Erica Fischer gelesen, das meiner Meinung nach auf der Ausstellung gefehlt hat.

Allem hohlen Geblubber zum Trotz (das mich irgendwie an MASCHENDROAHTZOAUUN erinnerte, weil ungefähr genauso wichtig), gab es zum Glück aber auch viele Frauen und Männer, die das Buch in dem Sinne nutzten, in dem es dort auslag, für sehr persönliche und ernst gemeinte Eintragungen.

NINA

Laute(r) Lesben

EINE WOCHE VERANSTALTUNGEN RUND UM LESBISCHES LEBEN IN MÜNSTER
VOM 17. - 30. APRIL 2000

17. - 29. April 2000 AUSSTELLUNG IN DER STADTBÜCHEREI

Ausstellungseröffnung:

17. April 2000 um 17.00 Uhr im Foyer der Stadtbücherei mit musikalischer Einlage und Sektempfang!
An der Ausstellung beteiligt sind:

- LiVaS (Lesben im Verein am Schönsten)
- das Lesbenreferat mit Bildern von FH-Studentinnen
 - Gudrun Tönnes mit Skulpturen
 - der AK Lesbengeschichte in Münster
 - das Lesbentelefon
 - das Frauenfernsehen Welbsbilder
 - Gilla Cadaun mit Skulpturen und Bildern
- die Lesbenzeitung WLN (Wild- Lesbisch- Neu)
 - Radio Donna Wetterf
 - Frauenkulturverein

19. April 2000 LESUNG MIT MANUELA KUCK AUS DER LINDA-TRIOLOGIE

Im Reisecafé Terra Verde

20. April 2000 17.00 Uhr "ORTE LESBISCHEN LEBENS IN MÜNSTER - STADTRUNDGANG"

Treffpunkt: vor der Stadtbücherei, Teilnahmegebühr: 5 DM

Bettina Blum und Sabine Heise, Historikerinnen und Mitarbeiterinnen der Autonomen Frauenforschungsstelle "Schwarze Witwe" (Tel. 0251/ 51 11 95), führen uns durch die lesbische Geschichte Münsters.

Am 30. Januar fand die Premiere dieses Rundgangs im Rahmenprogramm zur Ausstellung "Das kurze Leben der Felice Schragenheim" statt. Das Wetter ließ zwar zu wünschen übrig, aber dafür war die Stimmung bei den Teilnehmerinnen um so besser, konnten sie doch einiges aus vergangenen Lesbenzeiten erfahren!

28. April 2000 KONZERT MIT ROMY CAMERUN IM STADTWEINHAUS

Karten gibt's im Frauenbuchladen Crysallis

30. April 2000 HEXENTANZ IM C.U.B.A.

Die Veranstalterinnen des Lesbenstammtischs ab 30 erwarten Euch mit vielen Überraschungen.

TERMINE**März**

Im Sommer 1999 erschien eine neue Auflage des 1933 erstmals veröffentlichten Romans "Mädchen in Uniform" von Christa Winsloe.

Dieser Klassiker der Lesbenliteratur soll vorgestellt und der bereits vor dem Buch entstandene Film aus dem Jahr 1931 auf Video-Kopie gezeigt werden.

Die Veranstaltung findet im Frauchenbuchladen Chrysalis, Buddenstraße 2, statt und zwar am Sonntag, den 12. März 2000 um 17.00 Uhr.

Teilnahmegebühr; 7/5 DM

Ständige Termine:

(Vor der Veranstaltung steht, wann im Monat diese immer stattfindet, "1." Heißt also immer z.B. 1. Samstag im Monat. Wenn nichts davor steht, findet diese Veranstaltung wöchentlich statt.)

Samstag:

1. Lesbenparty in Unna im Kühlschiff/Lindenbrauerei
2. Lesbenparty in Bochum im Bahnhof Langendreer
3. LIVAS-Party im KCM
4. Mixed-Party im KCM

Sonntag:

- 19.00 Uhr Probe des Lesbenchors "Sapponia" im Thekenraum des KCM
2. Tanztee im KCM ab 15.30 Uhr
2. Queergottesdienst in der St. Sebastiankirche (Hammer Str.)
Ab 19.00 Uhr

Montag:

- Präsenzdienst im Uni-Lesben-Referat von 12.00 - 14.00 Uhr im AStA
- die YOYOS treffen sich ab 19.00 Uhr im Café Lenzig
- Frauenabend im Na Und, Sonnenstraße

Dienstag:

- Thekenabend im KCM/LIVAS Mit Christiane und Katja ab 20.00 Uhr
- LIVAS-Bürozeit von 10.00 - 12.00 Uhr, Tel.: 0251/ 8 99 89 00
- 1. Radio Donna Wettert im Bürgerfunk auf 95,4 Mhz ab 19.04 Uhr
- 1. Stammtisch für Lesben ab 30 im KCM/LIVAS ab 20.00 Uhr
- 4. Filmabend im KCM/LIVAS ab 20.30 Uhr

Mittwoch:

- 13.00 - 15.00 Uhr Präsenzzeit des Uni-Lesbenreferates im AStA
- 1. TV Weibsbilder von 19.15 - 19.45 Uhr im Offenen Kanal Münster
- 2. Stammtisch (für alle) des Uni-Lesbenreferates ab 20.00 Uhr im Reisecafé Terraverde
- 2. Lesbische -Mütter- Treffen ab 20.00 Uhr im LIVAS- Frauenraum (KCM)
- 4. Lesbenstammtisch im Reisecafé Terraverde ab 20.00 Uhr

Donnerstag: - Lesbentelefon von 20.00 - 22.00 Uhr unter Tel.: 19446

Freitag: 1.+ 3. Junglesben-Gruppe im JiB ab 17.00 Uhr

☉ **KCM Schwulen- und Lesbenzentrum Am Hawerkamp 31 48155 Münster**

☉ **JiB Hafestraße 34 Münster**

STICHSEL**Sonniges Zimmer**

In netter WG gesucht! Ich bin 27, Töpferin & Studentin und suche zum 1.4. Ein schönes Zuhause. Alternative wäre 'ne eigene Wohnung bis max. 500,- WM. Wisst Ihr was? Frauke 0251/ 1 36 73 52

DANKES**Danksagung:**

Auf diesem Wege möchten wir uns bei unseren Gästen bedanken. Ihr habt den Tag unserer Hochzeit zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht. Dem Glück kann man keine Schranken setzen.

Birgit und Christa

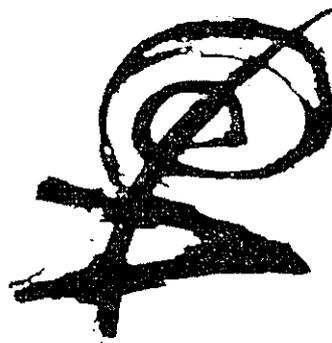


Frauenbuchladen Chrysalis

Inhaberin: Sabine Eusterbrock

Münsters erster & einziger Frauenbuchladen

Buddenstraße 22
48143 Münster
Tel: 0251/55505
Fax: 0251/47836



Öffnungszeiten:

Montag: 14.00 – 19.00h
Die-Frei 10.00 – 19.00h
Samstag: 10.00 – 15.00h

Jedes lieferbare Buch wird bestellt und auf Wunsch verschickt

STADT MÜNSTER

frauen nacht taxi münster

→ Sicher nach Hause mit Bus und Taxi

Auch im Dunkeln sicher nach Hause -
das Frauen-Nachttaxi Münster macht's möglich
Für Frauen und Mädchen ab 14 Jahren

Fragen?

Rufen Sie uns an:
Stadt Münster - Frauenbüro

Tel. 4 92 - 17 00